



Der Einztäler

Wildbader Tagblatt

Wirtenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Das Blatt monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Rpf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. 54 Hefen bilden einen Heft. Kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung über auf Widerruf des Bezugsvertrages. Bestellungen für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verlagsamt für den gesamten Inland-Vertrieb: Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind in 10 Spalten zu berechnen. 1. Spalte 10 Rpf., 2. Spalte 8 Rpf., 3. Spalte 6 Rpf., 4. Spalte 5 Rpf., 5. Spalte 4 Rpf., 6. Spalte 3 Rpf., 7. Spalte 2 Rpf., 8. Spalte 1 Rpf., 9. Spalte 1 Rpf., 10. Spalte 1 Rpf. Die Anzeigenpreise sind in 10 Spalten zu berechnen. 1. Spalte 10 Rpf., 2. Spalte 8 Rpf., 3. Spalte 6 Rpf., 4. Spalte 5 Rpf., 5. Spalte 4 Rpf., 6. Spalte 3 Rpf., 7. Spalte 2 Rpf., 8. Spalte 1 Rpf., 9. Spalte 1 Rpf., 10. Spalte 1 Rpf. Die Anzeigenpreise sind in 10 Spalten zu berechnen. 1. Spalte 10 Rpf., 2. Spalte 8 Rpf., 3. Spalte 6 Rpf., 4. Spalte 5 Rpf., 5. Spalte 4 Rpf., 6. Spalte 3 Rpf., 7. Spalte 2 Rpf., 8. Spalte 1 Rpf., 9. Spalte 1 Rpf., 10. Spalte 1 Rpf.

Nr. 302

Neuenbürg, Dienstag den 29. Dezember 1936

94. Jahrgang

Nach Neujahr: Eiserne Rose!

SA, SS und NSKK sammeln am Samstag und Sonntag für das WGB
× Berlin, 28. Dezember
Die vierte Reichsstromsammlung für das Winterhilfswerk 1936/37 findet am 2. und 3. Januar statt. Es sammeln SA, SS und NSKK. Als Antriebszeichen gibt es die „Eiserne Rose“, von der neun Millionen Stück im Wert von sechs Millionen in Ober- und Mitteldeutschland 500 Tonnen Eisen angefertigt wurden.

Rebel und Sturm auf See

Riel, 28. Dezember
Während in der westlichen Ostsee an den Weihnachtstagen bei hohem Barometerstand gutes Wetter herrschte, berichten die aus der östlichen Ostsee und dem baltischen Meer kommenden Schiffe über Sturmverweh mit Schnee- und Hagelböen. Einige vor sechs Tagen von Kowel und Finnland abgemeldete Schiffe sind bis jetzt noch nicht in Riel-Goltenau bzw. zur Kanal-Durchfahrt eingetroffen. Am Sonntag legte Rebel die Schifffahrt zeitweise lahm. Montag war der Schiffsverkehr wieder unbehindert. Der Fischdampfer „Spühbergen“ der Norddeutschen Hochseefischerei K. G. Westermünde ist bei der Insel Kambol (Norwegen) gestrandet. Die gesamte Besatzung befindet sich in Sicherheit. Die Bemühungen, den gestrandeten Dampfer zu bergen, haben aufgegeben werden müssen, so daß mit dem Verlust des Schiffes gerechnet werden muß. Die Besatzung ist bereits auf der Heimreise.

London unter Moskauer Druck?

„Daily Mail“ fordert erneut Verständigung mit dem Deutschen Reich
London, 28. Dezember
In einem Leitartikel der „Daily Mail“ wird eine allgemeine Verschlechterung der Lage festgestellt und behauptet, daß von den Notizen ein starker Druck auf die britische Regierung ausgeht, um sie zu einem Verzicht auf die Nichternteingehaltspolitik zu bewegen. Die Absicht ist klar: Moskau unternimmt neue Versuche, um den Ruin der hauptsächlichsten Grundstoffe der Menschheit herbeizuführen, nämlich der Familie und des Individuums. Die ganze Welt weiß, daß der spanische Krieg von Moskau angezettelt worden ist. In diesem Zusammenhang fordert der Aufsatz erneut eine Verständigung mit dem Deutschen Reich. Man muß Deutschlands berechtigten Kolonialbestrebungen entgegenkommen, falls die so bitter notwendige Befriedigung der Welt herbeigeführt werden soll. Das Blatt weist dann die Frage auf, ob es nicht klüger sei, zu überlegen, welche Zugeständnisse gemacht werden können, ohne daß man die Dinge so lange treiben läßt, bis eine Gesamtregelung unmöglich wird.

Das britisch-italienische Abkommen

London, 28. Dezember.
Die Agentur „Central News“ berichtet aus Rom, daß die italienisch-englischen Vereinbarungen über das Mittelmeer folgende 5 Punkte umfassen würden:
1. Eine Verpflichtung, den Frieden aufrecht zu erhalten.
2. Eine Zusage auf Achtung der Interessen beider Völker.
3. Eine Zusage, daß der freie Zugang zum Mittelmeer aufrecht erhalten werden wird.
4. Eine Zusage auf einen freien und ungehinderten Verkehr auf allen Meeren.
5. Eine Zusage für die Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer in Bezug auf militärische Positionen, Flottenbasen und Einflusssphären der beiden Völker.

Das größte Schlachtschiff der Welt

Nach den beiden Schlachtschiffen „King George V“ und „Prinz of Wales“, die im Januar auf Kiel gelegt werden, wird Großbritannien ein weiteres Schlachtschiff bauen lassen, das bei einem Kostenaufwand von 8 Millionen Pfund das größte Schlachtschiff der Welt werden soll.

Was ist los in Berchtesgaden?

„Der Angriff“ zu der wilden Weihnachtsfeier des Auslandes am Haus Wachenfeld

Berlin, 28. Dezember.
Unter der Überschrift „Wilde Weihnachtsfeier des Auslandes am Haus Wachenfeld. — Eine letzte Festen. — Während wir feierten, zerbrachen sich andere ihren Kopf“, schreibt „Der Angriff“:
„Alle Jahre wieder benutzen gewisse Blätter der Weltpresse den deutschen Weihnachtsfrieden und das politische Ruhebedürfnis, das bei uns traditionell die Weihnachtsfeier auszeichnet, zur Geburt gerade zu lächerlicher Feiern. Diesmal soll es die spanische Frage sein, die den Führer veranlaßt haben soll, eine große Konferenz nach Berchtesgaden einuberufen, um „entscheidende“ Beschlüsse zu fassen. Das Gegenteil ist wahr: Wir haben alle — von den führenden Männern der Partei, des Staates und der Wehrmacht bis zum letzten Volksgenossen — in diesen Tagen als einzige Ueberrückung den Besuch des Weihnachtsmannes. Die anderen aber im Ausland haben in der stillen Nacht nur Aufregung und vom Weihnachtsmann nur den eszenziellen Part gehabt, der ihrer Berichterstattung auszeichnet.“

Was ist los in Berchtesgaden? Jemand ein „indiger“ Reporter war der erste, der seine ansonsten etwas langweilig geratene Weihnachtsberichterstattung aufpuderte mit der erschütternden Nachricht: „Vor bedeutungsvollen Entschlüssen in Berchtesgaden!“ Daraus wollte sich natürlich die liebe Konkurrenz für ihr gutes Geld nicht lumpen lassen, und sie verkündete die und da: „Kabinettsitzung in Berchtesgaden. Deutschland vor seiner schwersten Entscheidung. Der Führer beruft seine Ratgeber nach dem Oberalpe!“ Ein dritter erhielt darauf von seiner Dematredaktion ein dringendes Telegramm: „Sofort drahtet Telexnachricht: Berchtesgaden!“ Damit war der Bann gebrochen und das Eis geschmolzen! Jetzt geht's los! Jeder einmal in Berchtesgaden! Jeder nannte seinem Blatt irgend eine führende deutsche Persönlichkeit, die ihm gerade aktuell erschienen. Andere wieder hielten diese verschiedenen Männer als ihre letzte Information zusammen und die „Sensation“ war da: „Göbbels, Göring, Blomberg, Schacht, Ribbentrop, Frick beim Führer! Der bedeutungsvollste Entschluß Deutschlands seit dem 30. Januar 1933 steht bevor! Es geht um Krieg und Frieden, um die Zukunft Europas!“ Der Berchtesgadener Bericht nahm immer

größeren Umfang an und besonders rühmte Agenturen und Blätter entlandten Sonderberichterstattung an den „Latern“. Diese machten nun die friedliche oberbayerische Bergwelt unsicher. Sie wurden überfallen mit dringenden Telegrammen: „Reidet 50 Zeilen Stimmungsbereich und Inhalt der Beratungen mit Anwesenheitsliste!“ Sie schauten sich die Augen aus dem Kopf, trugten jeden, der ihnen über den Weg lief, entwickelten ungeahnte defektive Fähigkeiten, drückten sich die Nasen an der Umkleung des Oberalpeberges frumm, sofern sie es nicht schon waren und warteten, bis sie eine der von ihnen bereits als anwesend gemeldeten deutschen Persönlichkeiten sehen würden oder bis ihnen etwas einfiel. Aber es passierte nichts, sie sahen niemand, und es lief ihnen auch nichts ein. Wir haben Mitleid mit diesen armen „Kollegen“. Daher möchten wir ihnen helfen und hiermit das Geheimnis dieses herrlichen Festenbratens vor aller Öffentlichkeit lüften! Es haben sich heimlich unheimliche Dinge abgespielt! Achtung, die Federn gelippt!

Ministerpräsident Göring ist in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember um die Geisterstunde mit dem neuesten deutschen Flugzeugmodell, das von innen vermodert werden kann, auf dem Dach des Berghofes gelandet, gleichzeitig trafen nach einem vieltägigen Fußmarsch der Reichsriegsminister und der Oberbefehlshaber des Heeres in dem unterirdischen Gang, der das Ministerium in der Wendeltstraße mit Berchtesgaden verbindet, auf dem Oberalpeberg ein. Wieder andere begaben sich, aus Angst vor den Adlern der ausgeflogenen Wallaceporter als Milchhändler oder als Wachtposten verkleidet zum Führer. Da sitzen sie nun alle im Salon und lesen die Auslandszeitungen, denn sie müssen ja schließlich wissen, worüber sie sich eigentlich zu beraten haben. Auf der Speisekarte sei noch verraten, daß es als Festessen Entenbraten gibt, und sie sind alle furchtbar ärgerlich darüber, daß nun doch alles herausgekommen ist! Ja, vor der „Genialität“ der Auslandspresse ist eben niemand sicher. Einen hat sie aber doch übersehen, der ganz offen den Oberalpeberg hinaufsteigt, um dem Führer über seine Erlebnisse in der Gefangenschaft Bericht zu erstatten: „Schlaganfall!“ Er war nämlich mit dem neuesten deutschen Stratosphärenflugzeug in 24 Stunden von Rankung nach Berchtesgaden geflogen! Es war ein verfrähter Aprilberg! Oder sollte man etwa für Silvester bereits eine neue Ueberrückung auf Lager haben?“

Staatsbegräbnis für Seedt

Ehrende Nachrufe der Wehrmacht

Berlin, 28. Dezember.
Die Beisetzung des Generalobersten von Seedt wird am Mittwoch um 13 Uhr auf dem Berliner Invalidenfriedhof als Staatsbegräbnis erfolgen. Die vom Kommandeur der 23. Division, Generalmajor Busch, geführte Trauerparade besteht aus einem Bataillon des Infanterieregiments 67 mit Musikkorps und Evolutionsführern der Fahnen des 1. Garde-Regiments, einem Bataillon des Infanterieregiments 9, einer Eskadron des Kavallerieregiments 9 und einer Batterie des Artillerieregiments 23, sowie auch die veranzante Variante zur den 201. stellt. Außerdem bilden zwei Kompanien des Wachregiments Spalier.

Der Reichskriegsminister veröffentlicht folgenden Nachruf: „In tiefer Trauer steht die Wehrmacht an der Bahre des Generalobersten Hans von Seedt. Deutschland verliert in ihm einen vorbildlichen Soldaten, einen Wegbereiter völkischer Erneuerung und einen großen Wehrkämpfer. In der dunkelsten Stunde des Vaterlandes übernahm General von Seedt die Aufgabe, wie sie einst Schattner zu lösen hatte. Im Zweifelskampf gegen das Diktat von Versailles und gegen die inneren Feinde Deutschlands schuf er das Reichsheer als Pflegsöhne preußisch-

deutscher Soldatentugenden, als eiserne Kammer des Reiches und als Keimzelle des neuen Volksherrschers, Generaloberst von Seedt, der von uns ging, lebt in der Wehrmacht des Dritten Reiches weiter. Wir folgen der Lösung, die er dem 100 000-Mann-Heer bei der Gründung gab: Wir wollen das Schwert scharf, den Schild blank halten!“

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat auf Antrag des Ablebens des Generalobersten von Seedt für die Offiziere und Beamten des Oberkommandos des Heeres und des Infanterieregiments 67 das Anlegen von Trauerabzeichen für acht Tage angeordnet. Trauerablagung ist befohlen vom 28. bis 30. Dezember auf dem Reichskriegsministerium und den Kasernen des Infanterieregiments 67. Am 30. Dezember, dem Tage der Beisetzung, schlagen alle Dienstgebäude der Wehrmacht halbmast.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat an die Witwe des verstorbenen Generalobersten von Seedt zugleich im Namen der Wehrmacht ein herzlich gehaltenes Beileidtelegramm geschickt. In der englischen und französischen Presse wurde der Lebenslauf des Generalobersten von Seedt eingehend gemeldet. Das „Pacific Journal“ nennt ihn den großen Künstler der militärischen Wiedererrichtung des Deutschen Reiches.

Juden im Sattel

Völker im Kampf gegen die Schmarotzer

Es scheint manchmal, als könne sich in vielen europäischen Staaten die Erkenntnis nicht Bahn brechen, daß das Judentum die Wurzel des Übels bei allem Aufbruch, bei allen Streiks und bei allen kriegerischen Auseinandersetzungen ist. Es muß immer erst der Staat als solcher heimgeschlagen werden, ehe die Menschen aufstehen und selbst betroffen von diesem Erzfeind, sich nun zur Wehr setzen. Dann ist es leider Gottes oft schon zu spät, und man kann von dem berühmten Brunnen reden, der erst zugedeckt wurde, nachdem das Kind hineingefallen war.

Eine Reihe von Parallelläden, die sich in diesen Tagen in Polen, in Ungarn, ja selbst sogar in Litauen abgespielt haben, werden ein bezeichnendes Schlaglicht darauf, wie gut die Juden überall im Sattel sitzen. Bei der Sitzung der Haushaltskommission im Sejm unternahm der polnische Abgeordnete Budzynski einen Vorstoß gegen die polnische Regierung wegen der von ihr betriebenen Personalpolitik. Er wies auf die ungeheuerliche Tatsache hin, daß alle einflussreichen Posten in der Presse und in der Diplomatie in Polen heute noch von Juden besetzt seien. Interessant war, was Budzynski sonst noch an Wahrheiten der Regierung zu hören gab: Wenn diese nämlich eine Pressezensur einbringe, so erschienen fast nur Juden. Wenn die polnische Presse in Deutschland von Polen vertreten werde, so sei das nicht das Verdienst Polens, sondern auf die Entwidlung in Deutschland zurückzuführen. Die Außenpolitik im polnischen Rundfunk würde von Juden gemacht, und wenn das so weiterginge, brauche man sich wohl nicht zu wundern, wenn alle Polen eines Tages Antisemiten würden. Geradezu unagbar sind die Mittelungen Budzynskis, daß unter den derzeitigen Verhältnissen nur noch ein Jude Rechtsanwält oder Journalist werden könne, während der Sohn eines polnischen Bauern nicht einmal die Möglichkeit habe, sich ein Lebensgeschäft zu gründen.

Diese Forderung nach dem Schutz vor jüdischer Ueberfremdung entspricht unzweifelhaft dem Willen des polnischen Volkes, das seit langem die Gefahr des jüdischen Einflusses wittert.

Es war von jeher die Stärke des Judentums, sich, gleichwie sie immer auch waren, geschickt zu tarnen. Wir haben das in der Systemzeit auch in Deutschland kennen gelernt, wo aus den Manasses Maser und aus den Baruchs Bauern wurden. In Ungarn verstehen sich die Juden auch heute noch so geschickt als Radlaren zu tarnen, daß es ihnen gelingt, einflußreiche Posten zu erwerben, und daß jenseits der ungarischen Landesgrenzen der Eindruck erweckt wird, es handle sich wirklich um kognannte Stockmadjaren. Wenn zum Beispiel das amtliche ungarische Fremdenverkehrsbüro in seinen leitenden Stellen von madjarischen Juden besetzt ist, wenn man den anderen Völkern vorzuenthalten versucht, daß der Generaldirektor Barsoni in Wirklichkeit Veranstein heißt — man kann hier gleich sechs Fälle aufzählen —, dann kann man sich wohl denken, daß der nichtabwende, nach Ungarn kommende Reisende eine bittere Ueberrückung erleben muß. Denn diese „Betreuer“ zeigen ja den nach Ungarn kommenden Deutschen nicht etwa die deutschen Siedlungen, sie werden es wahrscheinlich auch unterlassen, die nach Ungarn kommenden Reisenden in die Schöpfung aus schließlich madjarischer Kultur einzuführen. Die Juden sitzen also auch hier trefflich im Sattel.

Daß der Jude lieber von der Arbeit anderer Menschen lebt, als selbst zu arbeiten, hat man ja in Deutschland eingesehen. Wenigstens haben wir noch nie einen Juden kennengelernt, der aus Ueberarbeitung gestorben wäre. In Litauen lassen es die italienischen Behörden nicht zu, daß die jüdischen Kaufleute sich unter allen möglichen Vorwänden um die Arbeit herumdrücken. Die Behörden haben vor kurzem eine Verordnung erlassen, der zufolge die jüdischen Kaufleute von Tripolis verpflichtet wurden, ihre Läden auch an Samstagen offenzuhalten. Diejenigen Juden, die sich dieser Verordnung widersetzen, erhielten auf dem Hauptplatz der Stadt vor großer Öffentlichkeit 10



zehn Weisheitsfüße. Diese Vollstreckung hat unter der arabischen Bevölkerung lebhaften Beifall ausgedrückt. Und es will scheinen, daß diese unkomplizierte Methode, dem Judentum klarzumachen, daß es sich den Gesetzen der Länder, in denen es zu Gast weilt, zu unterwerfen hat, die beste ist.

In Deutschland war der erste große Sieg des Führers die Schlacht, die er gegen das Judentum gewonnen hat. Wir können uns heute praktisch in Deutschland nicht mehr vorstellen, daß der Jude jemals wieder bei uns in den Sattel kommt. Es ist uns ein wohlthuendes Empfinden, festzustellen, daß man sich nunmehr auch in anderen Ländern gegen die jüdischen Ueberfremdungen gegen die nationalen Ueberfremdungen zu organisieren und aufzunehmen.

Dr. Goebbels errichtet ein „Stiftwerk für deutsche bildende Kunst“

Berlin, 28. Dezember

Um die bildende Kunst in Deutschland immer weiteren Volksebenen näher zu bringen und die Schäden der jahrzehntelangen Ueberfremdung des deutschen Kunstmarktes im Interesse der lebenden deutschen Künstler jenseits zu beseitigen, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, die NS-Volkswohlfahrt beauftragt, unverzüglich ein „Stiftwerk für deutsche bildende Kunst“ durchzuführen. Das „Stiftwerk“ hat die Aufgabe erhalten, durch Ausstellungen aller Art zusätzliche Verkaufsmöglichkeiten für gute Kunstwerke zu schaffen, indem es den Blick des ganzen deutschen Volkes auf die Werke bedürftiger deutscher Künstler richtet. Die künstlerische Leitung des „Stiftwerkes“ und die Auswahl der Kunstwerke für die Ausstellungen hat der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, Hans Schweitzer, übernommen, so daß für den Ankauf weitgehend die Gewähr gegeben ist, daß das „Stiftwerk“ neben dem sozialen Gesichtspunkt nicht den künstlerischen Wohlstand vernachlässigt. Die NS-Volkswohlfahrt wendet sich mit dem neuen „Stiftwerk“ für deutsche bildende Kunst an alle Volksgenossen, die in der Lage sind, ein Kunstwerk zu angemessenem Preis zu erwerben. Auch dieses nationalsozialistische „Stiftwerk“ wird unter Beweis stellen, daß das neue Deutschland fest entschlossen ist, die bildende Kunst und die lebenden deutschen Künstler durch die Tat zu fördern.

Wieder ein jüdischer Mörder!

Ein argentinischer Journalist als Opfer
Buenos Aires, 28. Dezember

Der Berichterstatter der argentinischen Nachrichtenagentur Audi, Manuel Martinez Blanco, wurde in Vera in der Provinz Santa Fe am letzten Samstag wegen eines in einer Zeitung in Santa Fe erschienenen Artikels mit politischer Tendenz von dem Juden Israel Veron überfallen und durch vier Messerstiche schwer verletzt. Blanco ist am Montag seinen Verletzungen erlegen.

Der Mord hat allgemein tiefe Enttäuschung ausgelöst, zumal Blanco überall hoch geachtet wurde und sich des Rufes strengster Sittlichkeit und Korrektheit in der Berichterstattung erfreute.

Der Tod in der Verkehrsflugfabrik

Warschau, 28. Dezember

Das polnische Verkehrsflugzeug der Strecke Lemberg-Warschau erlitt am Montag gegen 11 Uhr in der Nähe von Kawa Ruska einen schweren Unfall. An Bord befanden sich zehn Fahrgäste und zwei Mann Besatzung. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden vier Tote und drei Schwerverletzte geborgen.

Nach einer Meldung aus Burbank (Kalifornien) ist ein großes Verkehrsflugzeug der Linie San Francisco-Burbank mit neun Fluggästen und drei Besatzungsmitgliedern seit zehn Stunden überfällig. Man befürchtet, daß das Flugzeug im Gebirge nordöstlich von Los Angeles notlanden mußte oder abgestürzt ist.

Ghandi bricht sein Schweigen

London, 28. Dezember

Bei der Eröffnung des 50. indischen Nationalkongresses richtete Gandhi in seiner Eigenschaft als Präsident einen Angriff gegen die neue indische Verfassung ab. Er erklärte, der Nationalkongress werde nicht zulassen, daß die Männer und die Hilfswaffen Indiens für einen imperialistischen Krieg ausgebeutet würden. Der Kongress werde allen Versuchen des britischen Imperialismus, seine Stellung in Indien zu verfestigen, Widerstand leisten. In der Nähe von Faizpur, wo der Nationalkongress tagt, sprach Mahatma Gandhi am Sonntag in einer Ansprache vor 10 000 Personen zum ersten Male seit zwei Jahren in gehaltenen Schwurigen. Seine Rede enthielt jedoch keinerlei Andeutungen, die Rückschlüsse auf die augenblicklich in Indien im Gange befindlichen Entwicklungen zuließen. — Dem Neuter-Vertreter erklärte er, aus der Tatsache, daß er gesprochen habe, dürfe nicht die Absicht gefolgert werden, in naher Zukunft wieder aktiv in die Politik einzutreten zu wollen.

Stoßtrupp für den Vierjahresplan

Neujahrseinsatz des Reichsarbeitsführers Hierl

X Berlin, 28. Dezember.

Zum Jahreswechsel hat der Reichsarbeitsführer, Reichsleiter Hierl, folgenden Ausruf erlassen:

„Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen! Wir blicken zurück auf ein Jahr ernster und erfolgreicher Arbeit. Wir haben mit unserer Arbeit nach besten Kräften deutschem Blut und deutschem Boden und damit der Sicherung der Zukunft unseres Volkes gedient. Die Idee unseres nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, der das Gegenstück bolschewistischer Zwangsarbeit darstellt, hat in der ganzen, nichtbolschewistischen Welt hohe Beachtung gefunden. Der Reichsarbeitsdienst ist zu einer Einrichtung des Dritten Reiches geworden, der man selbst in jenen Ländern, in denen man dem neuen Deutschland im allgemeinen wenig Verständnis und Neigung entgegenbringt, eine manchmal mit Reide gemischte Anerkennung nicht versagen kann.“

Meine Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen! Ihr habt euch durch eure Arbeit und Haltung die Liebe des deutschen Volkes erworben. Der Führer selbst hat euch das beim letzten Reichsparteitag bestätigt und dem Reichsarbeitsdienst keine hohe Anerkennung zuteil werden lassen. Es gibt für und keinen höheren und schöneren Lohn unserer Arbeit, als diese Anerkennung unseres Führers und die Liebe unseres Volkes. Es kann aber auch keinen wirksameren Kisporn geben, uns auch im kommenden Jahr mit ganzer Kraft für die Erfüllung unserer Aufgabe einzusetzen.

Das kommende Jahr stellt uns vor große neue Aufgaben. Entsprechend der Verordnung des Führers vom 26. September 1936 ist der Reichsarbeitsdienst inner-

halb der nächsten zweieinhalb Jahre um 50 v. H. zu verstärken; der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend ist in den kommenden einundhalb Jahren mehr als zu verdoppeln. Eine weitere organisatorische Ausgestaltung des Reichsarbeitsdienstes ist in nächster Zeit zu erwarten. Mit der zehntausendigen Verstärkung muß eine Verbesserung aller inneren Einrichtungen auf Grund der bisherigen Erfahrungen Hand in Hand gehen.

Der Vierjahresplan des Führers stellt gerade uns vor eine große und schöne Aufgabe. Wir wollen der Stoßtrupp des Willens des Führers und seines Beauftragten Hermann Göring sein! Niemand soll uns an Einsparbereitschaft und Hingabe für diese Arbeitsaufgabe übertreffen. An Bemühungen und Widerstand wird es nicht fehlen, aber stärker als jeder Widerstand wird auch in Zukunft unser zielbewußter Wozug sein. Von uns erwarteten hohen Leistungen sind nur zu erreichen, wenn unser Wille getragen wird von den seelischen Kräften, die aus der nationalsozialistischen Weltanschauung entspringen.

Nur aus dem Geiste dieser Weltanschauung und aus unserer Arbeitsdienstmoral, die Treue, Gehorsam und Kameradschaft, höchstes Ehrgefühl, ernstes Verantwortungsbewußtsein und freudige Pflichterfüllung in sich schließt, erwächst uns die Kraft, das zu leisten, was unser Führer und unser Volk von uns erwarten. Oberstes Gesetz für jeden Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes, im besonderen für jeden Führer, bleibt es daher, diesen Geist in sich selbst zu kräftigen, ihn vorzuleben und nach ihm in seinem Wirkungsbereich zu handeln. Mit diesem Geiste vorwärts ins neue Jahr zu neuer kämpferischer Arbeit und neuen Erfolgen!“

Vom Leuchtturm ins Meer geworfen

Scheußliche Greuelthaten der roten Banditen

Salamanca, 28. Dezember.

In der nationalen Zeitung „ABC“ wird ein erschütternder Bericht eines spanischen Kaufmannes veröffentlicht, dem es gelang, an Bord eines ausländischen Kriegsschiffes aus dem roten Spanien zu entkommen. In dem Bericht, der sich in seinen Einzelheiten kaum von den bisherigen Totschlagberichten aus dem roten Spanien unterscheidet, gibt der Gewährsmann der Zeitung ein furchtbares Bild der Zustände und Misfakten der roten Horden in Planes und Gijon.

Darnach seien die Marxisten während der ersten Tage ihres Wälzens hauptsächlich damit beschäftigt gewesen, unter Anführung eines roten Volkskomitees zu plündern, zu rauben und die Bevölkerung all ihrer Habe zu berauben. Von Leuten, die Besitzguthaben unterhielten, erprobten sie unter Gewaltanwendung und Todesdrohungen die Abtretung und Ueberweisung ihrer Konfiskationen. Friedliche Einwohner, die sich nicht in die Wirren eingemischt hatten, wurden ohne Angabe von Gründen verhaftet. Sie waren dann die ersten, die beim Eintreffen bolschewistischer Horden ermordet wurden. Sommerfrüher, die sich zu dieser Zeit dort aufhielten, wurden zu schweren Arbeiten unter Aufsicht bewaffneter Anarchisten gezwungen.

Eine der ersten Taten war dann die Bildung einer Eskala in Gijon. Jede Nacht wurden Gefangene aus den Gefängnissen geholt und aus reiner Mordgier erschossen. Niemand war in seiner Wohnung sicher, da Angehörige der Eskala nachts in die Wohnungen eindringen und willkürlich Erschießungen vornahmen. Da die Gefangnisse infolge der ständigen Einlieferungen überfüllt waren, führten die Angehörigen der Eskala eines Tages mehrere hundert Gefangene schwer gefesselt auf die Plattform des Leuchtturmes und stießen sie von hier ins Meer hinab.

Es waren nicht nur Kaufleute und Unternehmer, die im Verdacht standen, mit der Nationalregierung zu sympathisieren, sondern der größte Teil der auf so verschiedene Art Ermordeten waren Arbeiter. Die Zahl der von den Anarchisten Ermordeten beläuft sich nach Angaben des Berichterstatters auf etwa 7000.

Der Bericht des „ABC“ spricht dann von der großen Hungernot, die in Asturien herrscht. Die von der Lebensmittelkommission festgelegten Rationen konnten nicht zur Verteilung gelangen, da nur völlig unzureichende Mengen noch vorhanden waren. Im übrigen haben die Roten das Abschneiden nationaler Sender unter Todesstrafe verboten. In Gijon seien allein aus diesem Grunde über 20 Personen erschossen worden.

Marxistenführer als Weisenhändler

Amsterdam, 28. Dezember

Der holländische Marxistenführer J. Kooter ist vor einigen Tagen von der Amsterdamer Polizei verhaftet worden. Kooter steht im dringenden Verdacht, umfangreiche Verwundungen für die Roten in Spanien unter den holländischen Arbeitslosen durchzuführen und

organisiert zu haben. Unter der Vorpiegelung, daß er Arbeitsstellen aus Handelsbüchern vermitteln könne, machte er sich an Arbeitslose heran und verstand es, seine ahnungslosen Opfer dem sogenannten „Comité nationale de defense du peuple, Espagne“ zuzuleiten, von dem sie zu Kriegsdiensten für die Roten in Spanien abgeschickt wurden. Kooter hat sich damit wegen des holländischen Strafrechts vergangen, das ausdrücklich jede Werbung für fremde Heere und Truppen in Holland ohne königliche Genehmigung unter Strafe stellt. Man nimmt an, daß Kooter, der hunderttausend Reichsmark verdient, bei seinem verbrecherischen Treiben eine Anzahl von Helfershelfern gehabt hat.

In Holland herrscht große Empörung über die gemeine Tätigkeit des kommunistischen Berbers. Der „Telegraaf“ führt zahlreiche Fälle an, in denen Frauen und Mütter solcher unglücklichen Arbeitslosen, die auf Grund von falschen Angaben und Versprechungen in die „Internationale Brigade“ der spanischen Bolschewisten gepreßt worden sind, sich in größter Sorge und Verzweiflung befinden, da sie keinerlei Nachrichten von ihren Männern und Söhnen erhalten.

Die Tatsache, daß die im Ausland Angeworbenen andere Namen zugelegt bekommen, läßt darauf schließen, daß die Kommunisten ihre Anwerbungen von Ausländern möglichst tarnten wollen. „Telegraaf“ führt eine Reihe von Fällen an, in der holländische Arbeitslose spurlos verschwinden. Man nimmt als sicher an, daß auch sie in die Hände von kommunistischen Werbun gen fielen. Die holländische Polizei gibt sich die denkbarste Mühe, den Verbleib der Vermissten festzustellen. Meist führen die Spuren bis zur Grenze des spanischen Gebietes, das noch in der Gewalt der Bolschewisten ist. Dann hören alle weiteren Angaben auf.

Die Untersuchung der Umtriebe der kommunistischen Berber in der Tischekollewalet, die für die spanischen Bolschewisten arbeiten, hat zu weiteren Festnahmen geführt. In Rotterdam wurden am Mittwoch und heute Massenermittlungen vorgenommen. Es wurden sowohl Funktionäre der kommunistischen Partei als auch Personen festgenommen, die sich hatten anwerben lassen. In Giddinga wurde der leitende Sekretär der dortigen kommunistischen Partei, P. A. P. verhaftet.

Siegereicher Vormarsch der Südarmer

Salamanca, 28. Dezember.

Der siegreiche Vormarsch der nationalen Südarmer hat, wie der Heresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca zeigt, am Sonntag seinen Fortgang genommen. Ohne großen Widerstand zu finden, besetzten die nationalen Truppen den etwa in der Mitte zwischen Cordoba und Jaen liegenden Ort Lopera.

Wie aus dem Heresbericht weiter hervorgeht, sind an verschiedenen Frontabschnitten insgesamt 46 tote Militärangehörige übergeben, die die Entbehrungen und die Anstrengung bei den bolschewistischen Streit-

kräften anjaulend laudierten und höchst überakt waren, daß sie von den nationalen Truppen so anständig aufgenommen und behandelt wurden. Sie berichteten auch von häufigen blutigen Streiftätigkeiten der roten Horden untereinander. So wisse man aus zuverlässiger Quelle, daß zwischen Trabanco und Carrocera (Asturien) zwischen zwei bolschewistischen Abteilungen eine regelrechte Schlacht stattgefunden habe, die 60 Tote und Verwundete gekostet habe. Bei ähnlichen Auseinandersetzungen in der Nähe von Amoro in der Provinz Santander habe es 8 Tote und mehrere Verletzte gegeben.

Die Nordarmee meldet, daß im Frontabschnitt Teruel drei Bataillone abgeschossen worden seien. An den übrigen Frontabschnitten Kräfte konnten die Nationalisten mehrere bolschewistische Angriffe, die unter dem Einsatz kleiner und großer sowjetischer Tanks erfolgten, mit erheblichen Verlusten für den Angreifer abwehren. Im Abschnitt Salamanca wurden ein roter „Offizier“ gefangen genommen, sowie ein Maschinengewehr und zahlreiche Gewehre und Maschinenpistolen erbeutet. Im Abschnitt Belchite wurden vier rote Militärangehörige gefangen genommen und viele getötet.

An der Front von Madrid erfolgte nach heftigen Geschützfeuer am rechten Flügel bei Bafurero ein heftiger Angriff der Bolschewisten auf die nationalen Stellungen. Nach erfolgreicher Abwehr durch die nationalen Truppen blieben 62 tote Bolschewisten, darunter ein Führer, auf dem Kampfplatz. Die Roten wiederholten später ihren Angriff mit erheblichen Verstärkungen, sie wurden jedoch wieder unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Wie die roten Sender berichten, veröffentlichte der bolschewistische „Staatsanzeiger“ eine Verfügung der zufolge der Oberbefehlshaber der bolschewistischen Südarmer, General Martinez Moya, mit sofortiger Wirkung keine Posten entlassen wurde. Diese Maßnahme ist offensichtlich auf die schweren Niederlagen zurückzuführen, die die Bolschewisten im Frontabschnitt Cordoba gelegentlich der jüngsten Offensive der nationalen Truppen hinnehmen mußten. Wie bereits gemeldet, war bei dieser Offensive auch das bolschewistische Hauptquartier Montoro genommen worden. Die roten Horden hatten dabei außerordentlich schwere Verluste erlitten.

Winterangriff auf Matterhorn gestiftet

Mollath, 28. Dezember.

Die erste Winterbesteigung des Matterhorns ist von dem italienischen Alpinisten Guido Cervasutti aus Turin ganz allein ausgeführt worden, nachdem bisher alle bisherigen Versuche, trotz Unterstützung erfahrener Bergführer, mißlungen waren. Das fühne Unternehmen wurde durch den bisher außergewöhnlich milden Winter begünstigt. Der Aufstieg erfolgte über den Col de Lion zur italienischen Matterhorn-Hütte Luigi Amedeo von Savoyen, wo Cervasutti übernachtete. Am Montag der Weihnacht gelang der Aufstieg nach Ueberwindung gewaltiger Schwierigkeiten am sogenannten Leichenbreit über die vereisten Felsenleitern und Schneebänder. Nachmittags um 2 Uhr erreichte der wagemutige Alpinist den Gipfel. Nach kurzem Aufenthalt trat er den Abstieg an. Am Weihnachtabend sah man vom Tale in der italienischen Matterhornhütte, die sonst nur im Hochsommer erreichbar ist, wieder Licht brennen als Zeichen, daß das fühne Unternehmen gelungen war.

Der Tod im Schneesturm und Eis

Am Dohrenstein im Wallferal stürzte am ersten Weihnachtstag der 25jährige Feldwebel Gottfried J. J. J. beim Schilfen an einem vereisten Hang ab. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz darauf starb. Wie aus Mosenheim gemeldet wird, ereignete sich am ersten Weihnachtstag auch am Geigelskain bei Schleiching ein tödlicher Unfall. Die 25jährige Studentin Ingeborg Weigel aus Kelling wurde mit einem Begleiter auf dem Wege zur Hofalm vom Schneesturm überfallen. Da der Sturm immer heftiger wurde und die stark erschöpfte der Rückfahrt nicht mehr gewachsen war, fuhr der Begleiter ins Tal voraus, um Hilfe zu holen. Bis jedoch die alarmierten Bergwachtmänner eintrafen, war die Unglückliche infolge Erschöpfung bereits tot.

Während der Feiertage errieten sich in den österrödischen Bergen schwere Unfallsfälle. Im Gebiet der Schnealpe in Striermark kam eine Gesellschaft von fünf Schilfern vom Wege ab und verirrte sich in den Wänden. Zwei von ihnen führten 800 Meter tief ab und wurden verfehlt. Der dritte Mann fehlte vorläufig jede Spur. Die beiden übrigen Schilfer konnten sich retten. Bei Oberwallach in Kärnten wurden zwei Schilfer vom Schneesturm überfallen; der eine wurde tot aufgefunden, sein Kamerad ist verfehlt.

Halbmaß für öffentliche Gebäude

Berlin, 28. Dez. Der Reichs- und preussische Minister des Innern gibt folgendes bekannt:

Aus Anlaß der Befragung des verstorbenen Generaloberst von Seckl Hagen am Mittwoch den 20. Dezember 1936 alle öffentlichen Gebäude im Reich Halbmaß.

Sporkenhaus, 28. Dez. Am 1. Advents-sonntag hielt die Kleinkinderschule ihre Weihnachtsfeier ab. Alle Eltern und Freunde der Kleinen erfreuten sich am Spiel und Gesang der Kinder. Bei der Weihnachtsfeier konnten viele Entwürfe mit reichen Gaben vom WSB beabsichtigt werden. Eine besondere Überraschung war der dreistimmige Gesang der Schüler der Oberklasse, welche am ersten Weihnachtstage in der Kirche zwei Lieber Himmelsvater vortragen. Leider stellte sich über die Festtage der langerdürstete Schnee nicht ein, so daß unsere Winterportfreunde aus Pforzheim und Umgegend zu Hause bleiben mußten.

Höfen a. Gz., 29. Dez. Den Abschluß der Weihnachtsveranstaltungen bildete eine Aufführung der Kinderkirche am 2. Feiertag in der Kirche abends um 6 Uhr. Frau Elisabeth Meyer hatte mit ihrem freiwilligen ein „Chorisches Krippenspiel“ von W. Dittschlag einstudiert, das für sie selbst ungemein viel Arbeit und Geduld bedeutete. Malermeister Kickermann jung hatte eine wirkungsvoll dekorierte Bühne im Chor der Kirche geschaffen und das Schulorchester bestritt die Musik zur Aufführung. Das Spiel wurde sauber und feierlich abgewickelt, und die vielen Gäste waren von dem Gesehenen ebenso begeistert wie die Kinder von ihren Geschenken.

Höfen a. Gz., 27. Dez. Die Ortsgruppe der NSDAP veranstaltete im Verein mit dem Hilfsausschuß für die Auslandsdeutschen in Stuttgart am 1. Abend den diesigen Spanierabend einen himmelsternen Weihnachtsabend im feierlich geschmückten „Höfen“-Saal. Ein von Flüchtlingen u. Einheimischen zusammengestelltes Streichorchester schuf den musikalischen Rahmen dazu. Vg. Schach sprach in Vertretung des Ortsgruppenleiters einleitende Worte. Im Verlaufe des Abends überbrachte Herr Ganser aus Stuttgart Grüße vom Hilfsausschuß für die Auslandsdeutschen sowie von Oberbürgermeister Dr. Strohm-Stuttgart. Die Weihnachtsbescherung bedachte namentlich die Kinder der Flüchtlinge. Besonders erwähnenswert ist ein Geschenk der Gäste an die Gemeinde: eine selbstgebastelte getreue Nachbildung der „Vinta“, des fährten Schiffs bei der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus. Das Programm wurde ferner bereichert durch einen Gesang der Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft sowie durch Vortrag zweier Gedichte von feinen lyrischen Flüchtlingen. In einer Schlussansprache dankte der Herr Obmann der Gäste, Herr Densler, allen, die zum Gelingen dieser einträglichen Weihnachtsfeier beigetragen haben. An die Feiern schloß sich ein gemeinsames Weihnachtsessen an.

Gernsbach, 28. Dez. Am ersten Weihnachtsfeiertag ist im Stadt-Krankenhaus in Baden-Baden, wo er Stellung suchte, Fabrikant Gost mir Kraft unerwartet rasch gestorben. Als führender Holzgewerbetreibender und Industrieller des Württals ist er weithin geschätzt und ob seiner großen Kenntnisse sehr beliebt gewesen. Im Felde fand er als Artilleriehauptmann und hatte die Verbindung mit seinen Frontkameraden stets aufrecht erhalten. Erst vor wenigen Wochen ebeten ihn seine Artilleristen. Es sollte dies der letzte Gruß sein. Die Trauerbotschaft hat in der Stadt allgemeines tiefempfundenes Mitleid hervorgerufen.

GA-Hochzeit in Höfen

Am zweiten Weihnachtsfeiertage fand der Ort im Zeichen der Vermählung des Oberschichtführers und Blockleiters Arthur Gostmann. Seine Frau kommt aus der NS-Frauenenschaft und beide sind schon seit Jahren aktiv in der Bewegung tätig. Da es sich nur selten trifft, daß beide Ehegatten sich in gemeinschaftlichen Räumlichkeiten treffen und sich schließlich auch aus dieser Räumlichkeit heraus bis zur Ehe näherkommen, war es ein Grund dazu, diese Hochzeit in neuer, unserer kulturellen Bedeutung entsprechenden Form zu gestalten, wobei der Akt der standesamtlichen Trauung auf eine völlig neue Grundlage gestellt wurde. Dazu gehört allerdings, daß Männer am Werke sind, die die Voraussetzungen für eine derartige Neugestaltung zu schaffen wissen. So wurde diese standesamtliche Trauung zu einer wahren nationalsozialistischen Feierstunde. Zuvor wurde das Paar im Brautpaar durch den Standort der SA und SS mit dem NS und SS abgeholt und mit einem zarten, durch die reine Morgensluft bringenden Marsch zum Standesamt geleitet. Unter andern sahen wir auch in der Marschkolonne den Führer des Sturmabteiles H. W. Obersturmführer Beder, den Hohensträger von Höfen, Ortsgruppenleiter Kempfen, von der Kreisleitung Kreisgruppenführer Rothfuß und Obersturmführer Frommer. Die beiden ersten hatten das Amt der Trauzeugen inne. Der Rathausaal war durch das Standesamt in eine Feierstätte verwandelt worden, über der nach Einnehmen der Plätze durch die Trauungsgefolgschaft eine feierliche Stille lag, die sich noch vertiefte, als der Akt eröffnet wurde durch ein weiches, der Handlung in tonaler Weise angepaßtes Geigenlied von Obersturmführer G. im „An mein Vaterland“, dem ein Vorspruch des SA-Mannes Emil Kuff folgte. Hieran ergriff der Standesbeamte SA-Schlichter und Bürgermeister G. in das Wort, beglückwünschte das Paar nach vollzogener Amts-

handlung aufs herzlichste und schloß mit den Worten, daß die Familie die Keimzelle des Staates sei. Er überreichte dann dem Brautpaar das Standardwerk des deutschen Volkes „Hitler, Mein Kampf“. Ortsgruppenleiter Kempfen erwähnte das Ehepaar, auch im Ehestand als Mann und Frau weiter wie bisher ihre Pflicht für die Bewegung zu tun und überreichte ein Bild des Führers. Für die SA, dem der Vermählte angehört, sprach Obersturmführer Frommer und erinnerte an den schweren Weg der SA, den der Brautigam in den schweren Jahren kurz nach der Machtübernahme mit ihr habe beschreiten müssen und schloß mit feinem als Wandspruch künstlerisch ausgestalteten, dem Paar überreichten Gedicht „Höhe der Zeit“. Damit fand die standesamtliche Trauung ihren Abschluß. Die feierliche vollzog unser alter Kampfgenosse Vg. Schäfer. Die Kameraden fanden sich dann anschließend alle zu einem Hochzeitsfest im Lokal zur „Sonne“ zusammen, wodurch dem Nachmittag ein würdiger Anhalt verliehen wurde durch die zum Vortrag gebrachten alten Lieder und Kammergedichte.

Nachmittags kam dann die zahlreich erschienene Bevölkerung zu ihrem Recht, die unter den Klängen der feierlich spielenden Kapelle Gensler ausgiebig dem Hochzeitsstimmung huldigte. Eine ganz besonders originelle Überraschung bot uns das Tanzpaar Großmann-Gäde alt mit seiner Solotanzinlage, einem „Original-Schottisch“, der ungeheuren Beifall auslöste und aufgrund der nach Großmutterzeiten vorgeführten Tanzweise wiederholt werden mußte.

Im Ganzen gesagt: Wir haben eine richtige Volkshochzeit erlebt. Nur zu rasch verstrichen die Stunden und allzufrüh haben wir die Dienstmägde der Ortsgruppe über den Köpfen der Tanzpaare aufstehen, besten Träger und an die vorgeordnete Stunde und ans Schlusssprechen erinnert. Wer würdig, man muß es den Höflichkeit einmal zugeben: Sie verdienen es, aus jedem Anlaß ein Erlebnis zu machen. Die Hochzeit am Stephanstag hat das wiederum bewiesen. Sie fand ganz unter der Schirmherrschaft der Partei und der SA und ganz Höfen hat freudigen Anteil daran genommen. A. Frommer.

Aus Pforzheim

Von unserem U-Verichtersfater

Pforzheim hat im großen Ganzen ruhige und beschöne Weihnachtsfeiertage hinter sich. Als Familienfest verliert Weihnachten den ihm eigenen Reiz nicht. Und so erleben wir auch in diesem Jahre den teils bescheidenen, teils prunkhaften Lichterglanz hinter den Fensterscheiben der Volksgenossen und dürfen uns freuen, daß Volkswirtschaften auch den Armen und Armen nach dem Willen des Führers Tage des Sichseins geschenkt hat. Der erste Feiertag bot Gelegenheit, sich in die Familie zurückzuziehen, denn draußen in der Natur hingen Regentropfen wie glänzende Perlen von Baum und Strauch herab und in der Stadt klopften die „Brinnlein“ über den Asphalt, ein Zeichen verdorbener Weihnachtsstimmung, wie sie sich nur aus dem leise herüberrieselnden Raß von oben ergeben konnte. In den dichtgefüllten Kirchen der Stadt hörten wir die alte Weihnachtsbotschaft von der Krippe zu Bethlehem und das „Stille, heilige Nacht“ gab dem gequälten Menschenherzen wieder die Hoffnung, daß ein christliches Volk nicht zugrunde gehen kann, wenn es dem Stern von Bethlehem folgt. Denn so wie wir im zurechtgefundenen Glauben an den Führer des deutschen Volkes unser Leben weiter wollen, unbedingtem im Willen zur Tat, so wird es auch einem christlichen Volke unbenommen sein, im harten Kampf um die Lebensgegenstände sich den Rat und die innere Kraft aus den Quellen des tiefen Geheimnisses göttlicher Offenbarung zu holen. So vermochte denn auch der innere Segen des Weihnachtsfestes mit dem äußeren Hand in Hand zu gehen. — Vielversprechend läßt uns das Wetterbarometer in den zweiten Feiertag hinein. Noch einer mond- und sternbesetzten Nacht lugten wir in reißendes Land, klarblauer Himmel wälzte sich über Stadt und Land und am Nachmittag zogen die Menschen gleich einer Völkerverwanderung ins Freie. Viel Weihnachtsdarleuer mit dem „zweierlei Tag“ besetzten die Straßen; die neugebackene Braut im neuen Weihnachtskostüm hing mit verblühtem Augenaufschlag am Arm des Auserwählten, hinterdem mit vergnügtem Lächeln marschierten glücklich Frau Schwiegermama und Herr Schwiegerbapa, festlich gestimmt schnappte die Hausfrau nach Erholung aus Küchensinn, den ein gewisser Dase aber eine gewisse Hand um sie verwickelte und aller Sorge um den Weihnachtsrumor, den die glückliche Kinderwelt bei Trommelwirbel und Gewehrfeuer, Puppenwagen und sonstigen ohrenbetäubenden Kleinigkeiten hervorzuwarte, entbunden, folgte der Ehemann mit der dampfenden Weihnachtszigarre durch weiches Gebiet. So schloß Schöpfers Nacht und Herrlichkeit für jeden Einzelnen im Rausch der Festtage eine stille Stunde auch im Reich der Mutter Natur. Auf Weihnachtsmüßig eingestimmt waren die Veranstaltungen des zweiten Feiertages. Drei Punkte Abende

Zukunftig drei statt acht Weizenmehlorten

Unsere Brotgetreideversorgung ist zwar gesichert, so daß sich keiner darüber Sorgen zu machen braucht. Wir werden bis zur nächsten Ernte genügend Brot zu einem unveränderten Preise kaufen können! Aber es ist uns auch allen klar, daß wir uns nach der Deckung müssen, zumal die Ernte, obwohl sie an sich gut war, nicht das gehalten hat, was sie uns noch im Juli versprach. Man muß vor allem bedenken, daß 27 Millionen Schweine, eine Zahl, die um 7 Millionen höher als der gebräuchliche Stand ist, an unseren Getreidevorräten fressen. An diese Schweine darf nur Futtergetreide, das kein Brotgetreide versüßert werden! Das ist eine Bestimmung, die angesichts der Notwendigkeit einer auskömmlichen Brotversorgung selbstverständlich erscheint. Brot ist auch wichtiger als Schnaps. Das Verbot, aus Roggen Kornbrotwein zu brennen, wird jeder Vernünftige loben. Eine weitere Maßnahme zur Sicherung der Brotversorgung ist neuerdings die Vereinfachung der Weizenmehltypen.

Die Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft hat für die Weizenherstellung gewisse Ausmaßungsgrade festgelegt. Je schärfer das Getreide ausgemahlen wird, um so mehr Mehl ergibt es, um so dunkler wird aber auch dieses Mehl. Die verschiedenen Mehltypen sind mit Ziffern belegt, die mit dem Grade der Ausmahlung steigen, so haben wir beim Weizen die Typen 405, 502, 563 usw. bis 2000, im Ganzen acht Typen. Die neue Verordnung bestimmt, daß vom neuen Jahre an nur noch die Typen 502, 812 und 1050 hergestellt werden dürfen. Die Type 405, das hellste Auszugsmehl, entfällt zukünftig. Der Preis der Type 502 wird auf den bisherigen Preis der Type 405 gestellt. Dafür wird der Preis der Type 1050 entsprechend ermäßigt. Type 502 darf in den Mühlen nur in gleicher Menge wie Type 1050 hergestellt werden. Die Type 812 kann in beliebiger Menge aus den Vorräten ermahlen werden. Durch diese neuen Typenverordnungen wird erreicht, daß die Weizenbrot aus unseren Weizenvorräten von 75 auf 70 bis 80 v. H. steigt. Die Güte des Brotes wird von der neuen Verordnung nicht berührt.

Im Stadt, Soalbau, Braubau und Bürgerbräu verarmten die Vereinsfamilien der Männergesangsvereine Erweiterung, Sängerkreis Blumenfeld und Eintracht-Frohman um den Weihnachtsbaum. Es war das altgewohnte Bild in der Programmhaltung. Die SA-Standardie 172 bzw. ihr Musikzug aufgestellte gemeinsam mit der Eintracht-Frohman im Soalbau. Was bei allen Veranstaltungen besonders zog, war der nachfolgende Ball, dem ein lautes Wällein bis zur selbigen Polizeistunde huldigte. In der Turnhalle der Volkshochschule geaderte allerlei Federvieh aus Pforzheimer Geflügelzucht, Prachtexemplare von Tauben und Hühnern, Hasen und federerkernden Pächern stellten sich in hübscheren Köpfen zur Ausstellung. Und „Hoh wie der Dahn“ wandelten die Aussteller an den präparierten Viehlingen auf und ab. — Auch die Wirte hatten ihr gutes Weihnachtsgeschäft. Die großen Verkaufsstellen waren in den drei Weihnachtsstagen überfüllt, die kleineren kleinen gleichfalls besetzt. Das Stadttheater und die Lichtspielhäuser konnten ebenfalls nicht klagen, denn das ausgemahlte Weihnachtsprogramm trug jedem Geschmack nach der künstlerischen Seite hin Rechnung. Schließlich fand auch das Ufa-Morgenkonzert am zweiten Feiertag mit Orgel und Gesang sein Publikum. Der Sonntag galt dem Abschiednehmen der Weihnachtsurlauber. Das Straßenbild, stark beeinträchtigt durch kaltes, trübes Wetter, zeigte eine gewisse „Armüdung“. Noch einmal schen man sich auf den Kreis der Familie zurückziehen zu wollen, denn am Montag beginnt das Graue des Alltags und mit ihm die Aufstellung der Bilanz des schwebenden Jahres, aus der der Mensch die Rückschau überprüft und die Ausschau nach dem kommenden Jahre einrichtet. Die letzten Blätter fallen vom Kalender und schon plant sich der des neuen Jahres vor dem Auge des Beobachters auf. Er wird immer Geheimnis sein und Geheimnis bleiben, aber wir wollen vertrauen auf unsere eigene Kraft, Blau im Blau abreißen und unser Schicksal mit Gottes Hilfe auch 1937 zu meistern versuchen.

Wid in den Gerichtsaal

Früh auf Abwege geraten ist der 30 Jahre alte ledige Emil Stief in Enzberg. Deshalb auch sah er wegen verschiedener Eigentumsdelikte wiederholt in den Gefängnissen. Seinem Schwiegerbater hat der leichtsinige Mensch im Oktober d. J. 65 RM. aus einer unverschlossenen Kommode gestohlen und einer Zimmervermieterin in Entingen 8 RM. aus dem Küchenschrank. Das Geld verlor er der Sänder bzw. legte es in Wäsche an. Er war gehändig und muß seine Taten mit 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis büßen. Ein Fahrraddieb selbener Art ist der 19 Jahre alte Sohn achtbarer Eltern in Pforzheim. Mit dem Jungen half schon viel Kummer und Sorge gegeben. Er tut nirgends gut,

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Ortsgruppe Neuenbürg. Den Vg. wird der Besuch des von der NSDAP veranstalteten Konzerts mit dem Doutsalen-Chor am 1. Januar 1937, abends 8 Uhr, empfohlen.

Kreisfilmstelle. Der Tonfilm: „Guter, Traven und Soldaten“ wird vorgeführt am Freitag, 1. Jan. 1937, in Höfen; Samstag, 2. Jan. 1937, in Wildbad; Sonntag, 3. Jan. 1937, in Calmbach; Montag, 4. Jan. 1937, in Neuenbürg; Dienstag, 5. Jan. 1937, in Birkenfeld; Mittwoch, 6. Jan. 1937, in Schwann.

Partei-Amt mit betreteten Organisationen

NSD. Amt für Berufsberatung. Betrifft Kurs für Kurzschritter (Fortgeschrittene). Der Kurs beginnt am 4. 1. 36 Realschule, Klasse VI. abends 19.45 Uhr. Kursgeld 6 RM. und 90 Vg. für Lehrbuch mitbringen. Neuanmeldungen sofort bei der NSD. Neuenbürg. Der Kreisobmann.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Vollstunungsgruppe Neuenbürg. Heute abend alle, denen es möglich ist, im Heim (Höfliches Anwesen).

H. J. v. d. M. J. N.

Deutsches Jungvolk in der SA. Stamm 1/124, Neuenbürg. Da das Winterlager bereits am 3. Januar beginnt, verlange ich unbedingt von jedem Führer, daß er die Teilnehmer bis spätestens 1. Januar an mich meldet. Der Stammsführer.

selbst die Erziehungsanstalt vermochte nichts Rechtes aus dem Burck zu machen. Der junge Mensch hat verschiedene Fahrräder gestohlen und ist damit in gewissen Breiten hin- und hergezogen. Er hat nun etwa die Räder nicht verkauft und auch nicht verlegt, im Gegenteil, er stellte sie irgendwo hin, brachte sogar eines dem Eigentümer wieder zurück und hatte schließlich noch das Verbot, daß ihm ein gestohlenes Rad wieder gestohlen wurde. Aus einem Radwogen der Reichsbahn entwendete der Dieb einen Verbandskasten. Auch Zahnpulvererichte er. Nur weil er nach dem medizinischen Sachverständigenachten geistig nicht auf der Höhe ist, kam der ungeratene Sohn mit sieben Monaten Gefängnis davon.

Die „Eiserne Rose“ ...

Aus Eisen wurde das Schwert geschmiedet, das deutsches Land gegen fremde Angreifer verteidigte. Aus Eisen besteht der Pflug, mit dem der deutsche Bauer die Furchen durch den Boden zieht. Und aus Eisen ist das erste Abzeichen des Winterhilfswerks des neuen Jahres, dieses kleine Kunstwerk aus den Gießereien Garzgerode, Kleinitz und Soarautern, das die Kermis des deutschen Volkes vor Hunger und Kälte schützen soll. Tausende, Millionen deutscher Volksgenossen werden dieses Zeichen am Mantelaufschlag tragen, wieder werden in kürzester Zeit diese fast 17 Millionen Nadeln verkauft sein und wieder die Großen der Deutschen in den Sammelbüchsen klingen.

Die deutsche Eisenindustrie war einst berühmt auf der ganzen Welt. Verklärte Kunstwerke wurde in den Gießereien geschaffen, die deutschen Fleiß und deutsche Kunstfertigkeit in aller Welt unter Beweis stellen. Auch die „Eiserne Rose“ ist solch ein Kunstwerk. Mit dem Gießen allein ist es nicht getan. Wenn das glühende Eisen sich formenprägend in die Sandformen ergießt und nach dem Erkalten herauskommt, wird das Abzeichen in einem Sandstrahlgebläse gereinigt. Am Schleifstein erhält es die endgültige Form, wird in einer Lauge chemisch behandelt, dann vernickelt und mit einem Lacküberzug versehen. Eine Bürste verleiht dann der „Eisernen Rose“ einen feinen matten Glanz.

Wiederum schafft auch dieses Abzeichen Hunderten von Volksgenossen, die mit der Herstellung beauftragt wurden, Arbeit und Brot, schenkt uns, die wir es kaufen, Freude, und hilft den Armen unseres Volkes.

... und der „WSB-Abler“

Lange Jahre wirtschaftlichen Niederganges haben deutsche Menschen niedergehalten und ihren Lebensmut zerbrochen. Dann kam der Führer und nahm das Schicksal des deutschen Volkes in die Hand, hob es wieder empor und gab ihm die Kraft zurück, schuf trohe, lebensbejahende Menschen. Aus diesen Gedanken gestaltete sich die Tarpialette des Winterhilfswerks 1936/37 für den Monat Januar, die der bekannte Künstler Felix Abrecht entworfen hat und den hehagsten Adler darstellt, den Adler des Winterhilfswerks, der allen deutschen Volksgenossen Schutz und Hilfe bringt.

Der Führer lande an Stabschef Viktor Luge zu dessen 45. Geburtstag folgende Dringung: „In Ihrem heutigen Geburtstag bitte ich Sie, meine herzlichsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen.“



Ärztlicher Ratgeber

Stammheim, 29. Dez. Der 66 Jahre alte Forstwärter Joh. Kitzberg wurde am zweiten Weihnachtstage im Stall von einem wilden geworbenen Stier zu Tode gedrückt.

Milgen, 29. Dez. Am Sonntag wurde in der Nähe des Bahnhofs auf den Eisenbahnschienen ein hiesiger Einwohner tot aufgefunden. Man ist der Ansicht, daß ein Unglücksfall vorliegt, dessen Dergang allerdings nicht bekannt ist. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet und dürfte den Fall aufklären.

Stietheim, 29. Dez. Bei einer Treibjagd gelang es einem Jäger, einen Wildbock im anschließenden Gebiet von 170 Pfund zur Strecke zu bringen.

Pforzheim, 29. Dez. Bei einer Kameradschaftsfest der Firma Kold & Wienberger wurden zahlreiche Gefolgschaftsmitglieder für langjährige, treue Arbeit geehrt, darunter auch einige aus Gemeinden unseres Kreisgebietes. Es sind dies: Karl Behner, Dornach; Will, Büttel, Feldmann und Frau Maria Frommes, Waldenach. Betriebsführer Direktor Kay überreichte den Arbeitsjubilar ein Geschenk der Firma und sprach die Glückwünsche aus.

Stadttheater Pforzheim

„Jugend“, von Max Galske

Die Aufführung des dreitägigen Liebesdramas „Jugend“, das auch heute noch seine hochste Jagd bewahrt hat, hatte einen großen inneren Erfolg. Das Stück paßt in die heutige Zeit und wird in gewisser Beziehung nachdenklich stimmen. Der zweiten Darstellung dürfen noch weitere Aufführungen folgen. In das Liebesdrama spielt der polnische Kaplan Gregor von Schizorki hinein, der mit der Rechte des alten Pfarrers Hoppe wegen des von seinem Standpunkt aus ständhaften Verkehrs mit dem jungen Studenten Dario Wrechening hält. Der religiöse Einschlag des Stückes und die Figuren des polnischen Kaplans sind tiefere Dinge, die ein gewisses Publikum aufschreckend mit der sogenannten modern-religiösen Geisteshaltung nicht für vereinbar hält, denn sonst hätte es nicht vorkommen können, daß die dramatischen Vorgänge auf der Bühne mit lächerlicher Miene abgelehrt wurden. Solche Formen eines Denkens und solche Maße eines Geistes schliegen über das Ziel hinaus. Unter der bewährten Spielleitung Frau Otto's gab es ein harmonisch abgerundetes Ganzes. Die Hauptpersonen: der Pfarrer Hoppe, das mit einer leidenschaftlichen Liebe kämpfende Mädchen, der geistig schwache Stiefbruder Amanus, der um das Seelenheil Menschen besorgte Kaplan und endlich der lebensfrohe nach Freiheit sich sehende junge Student waren mit Walther Hiller, Irmgard Segal, Georg Terzel, Hans Reiwend und Ottoband Meinecke Charaktere von seltener Ueberzeugungstreue. Das Haus spendete auch bei der zweiten Aufführung des Stückes dankbaren Beifall.

Politische Kurznachrichten

Beförderungsteuer für Personenerhöhung
Am 1. März 1937 wird die Steuer für die gewerbemäßige Beförderung von Personen mit Kraftfahrzeugen eingehoben. Im Tariflinienverkehr mit Kraftomnibussen, Kraftbussen und Kraftpersonnenwagen wird an Stelle der bisherigen Umsatzsteuer von 3 v. H. die Beförderungsteuer mit 2 v. H. eingehoben; im Fernlinienverkehr mit Kraftomnibussen beträgt die Steuer

Nachdem der Winter seine Herrschaft angetreten hat, ist es angebracht.

Schutzmaßnahmen gegen Erfrieren

zu treffen. Vernunftgemäße Kleidung, gutes Schuhwerk und warme Handschuhe sowie bei längeren Wanderungen durch kostige Ralte auch Hals- und Ohrenschützer vermögen in großem Maße das Erfrieren einzelner Glieder zu verhindern. Neben der Warmhaltung aber muß darauf geachtet werden, daß die schützenden Hüllen nicht zu eng die Gliedmaßen umschließen, denn durch das Abkühlen des Blutkreislaufes können leicht Frostbeulen auftreten. Man halte sich vor andauernder Durchdringung bei kaltem Wetter, Empfehlenswert ist es, sich durch kalte Waschungen abzuhalten.

Mittel gegen Frostbeulen

Ein gutes Mittel gegen Frostbeulen ist übrigens Eichenrinde, die man mit Wasser bis zu einer dicken braunen Brühe einkocht. Mit dieser Flüssigkeit wäscht man dann die betroffenen Stellen dreimal täglich. Bei längerem Aufenthalt in Schneestürmen oder bei überaus großer Kälte kann unter gewissen Umständen ein allgemeines Erfrieren erfolgen. Die ersten Anzeichen sind Ermüdung und große Schläfrigkeit, die schließlich in völlige Bewußtlosigkeit übergeht. Bei Schneetouren in frostigem Wetter lege man stets für reichliche Ernährung. Mag Alkohol, genaug zur Erwärmung anfangs vielleicht beitragen, so sollte man zunächst die extremen Gliedmaßen vorsichtig mit Schnee oder kaltem Wasser reiben, weil erstarrte Glieder sehr leicht brechen. Am besten schafft man den Erfrorenen in ein lauwarmes Bett, das erst allmählich angewärmt wird, ohne eine

Bettflasche oder Heizflasse zu verwenden. Auch kann man ihn in ein kühles Vollbad legen, das, wenn das Leben anfangt zurückzukehren, sehr langsam bis auf 30 Grad erwärmt werden darf. Zur Belebung des Herzens leistet Kaffee gute Dienste. Zweckdienlich und anregend wirkt auch Einreiben des Körpers mit Terpentindl oder Spiritus.

Neben den gewöhnlichen Erkältungskrankheiten des Riechorgans sind zwei die Nasenschleimhaut betreffende Erkrankungen als nicht selten vorkommend zu nennen. In beiden Fällen handelt es sich um Schleimhautreizzustände, die einen chronischen Charakter annehmen. Das Leiden wird im Volksmund als

Stichschnupfen

bezeichnet. Es kann für den Erkrankten wegen seiner Hartnäckigkeit zu einem recht unangenehmen Zustand werden. Nasendrüsen, Vollsenoperation und Befahren in Gms, an der See und im Gebirge sind erfolgversprechende Besserungsmittel.

Ganz auf gegenteiliger Wirkung beruht dagegen die als

Ozaena

bezeichnete Schleimhautveränderung der Nase. Langsam sehr sich hierbei eine Schrumpfung der Nasenschleimhaut fort. Ständige weitere Veränderungen der normalen anatomischen Verhältnisse gehen oft einher. Bei der ausgeprägten Ozaena ist die Schleimhaut mit feuchten, zeretzten, abetrickenden Sekretborken bedekt. Für den Patienten selbst besteht nachlassen der Geruchswahrnehmung. Es empfiehlt sich das Ausschneiden eines entsprechenden Facharztes.

12 v. H. des Beförderungspreises. Im ausnahmsweise und Mietwagenverkehr mit Kraftomnibussen wird eine Steuer von 0,3 Rp. je Person und Kilometer erhoben.

Reichsteuereinnahmen weiter günstig

Im November 1936 (1. April bis 30. November 1936) betragen die Reichseinnahmen an Besitz- und Verkehrssteuern 594,7 (497,5) Millionen RM, gegen 516,1 Mill. im November 1935 und 391,7 Mill. vom 1. April bis 30. November 1935, an Zölle und Verbrauchssteuern 279,6 (296,2) Mill. gegenüber 285,5, bzw. 290,2 Millionen Reichsmark.

Warschauer Polizei verhaftet jüdische Kommunisten

Die Warschauer Kriminalpolizei verhaftete bei Hausdurchsuchungen nach kommunistischem Material 30 Personen, in deren Wohnungen kommunistische Druckschriften gefunden wurden. Unter den Verhafteten befinden sich einige langgesuchte, bekannte jüdische Kommunisten.

Deutscher Votschafter in Nanjing gratuliert

Der deutsche Votschafter in Nanjing hat dem chinesischen Außenminister Gladwinische zur Rückkehr des Reichshaus Tschiangkai-schek ausgesprochen. Bei dieser Gelegenheit sprach der chinesische Außenminister das tiefste Beileid zum Tode des Generalobersten von Seede aus, der in China großen Ansehen genoss.

Polen lehnt Boykottierungsversuche gegen Danzig ab

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat gegen den von kaufmännischen Verbänden in Gdingen unlangst gefassten Beschluß, in Danzig nichts mehr zu kaufen und keine Danziger Staatsangehörige zu beschäftigen, bei der diplomatischen Vertretung der Republik Polen protestiert und scharfe Maßnahmen gegen die Ausführung dieses Boy-

ottbeschlusses verlangt. Seitens der diplomatischen Vertretung der Republik Polen wurde erklärt, daß die erforderlichen Maßnahmen bereits getroffen seien, um die Durchführung des Boykottbeschlusses zu verhindern. Weiterhin wurde versichert, daß solchen Beschlüssen keine Bedeutung zukäme. Im übrigen würde dafür gesorgt werden, daß derartige Beschlüsse gegen Danzig nicht mehr gefaßt würden.

„Raubüberfall“ nach fünf Jahren aufgeklärt

Eine sensationelle Aufklärung fand ein angeblich im Januar 1932 auf den Bahnhofsvoortlicher Kellner vom Bahnhof Woldenberg im Regierungsbezirk Hildesheim ausgeführter Raubüberfall. Die angeblichen drei Täter sollten inhaftiert in das Stationsgebäude eingedungen sein und dann aus der Stationskasse den Betrag von 435 RM entwendet haben. Von der Gendarmerie wurde nunmehr zusammen mit der Landkriminalpolizei Hannover festgestellt, daß dieser Raubüberfall in raffinierter Weise von dem Stationsvoortlicher vorgenommen worden war, um sich in den Besitz des Geldes zu setzen. Der Täter wurde festgenommen und Haftbefehl gegen ihn erlassen.

Reffelexplosion fordert 26 Tote

Wie aus Kassaua (Zial, Ostafrika) gemeldet wird, explodierte auf dem Dampfer „Gefare Battisti“ aus bisher unbekannter Ursache der Reffel. Dabei wurden 26 Menschen getötet und 100 verletzt, darunter 20 Gefangene.

Explosion in einer Mehlfabrik

Bei einer Explosion in einer Mehlfabrik in Embabeh (Ägypten) wurden fünf Arbeiter getötet, fünf andere Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Brazilens Bundespräsident besucht „Schlesien“

Der brasilianische Bundespräsident hat in Begleitung des deutschen Votschafters den im Süden von Rio liegenden deutschen Provinz „Schlesien“ einen längeren Besuch ab-

Trohes Ereignis im Hause Kent

Die Herzogin von Kent wurde am Morgen des ersten Weihnachtstages von einer Tochter entbunden. Die Geburt dieses zweiten Kindes der Herzogin wurde am Samstagmittag in London durch Kanonenschüsse der Bevölkerung bekanntgegeben. Die amtliche Mitteilung über die Geburt der Tochter wurde, wie üblich, in der Guild-Hall (Bürgermeisterei) und im Innenministerium angelafungen.

„Pretoria“ vorübergehend aufgelaufen

Der Schnelldampfer „Pretoria“ der Deutschen Afrika-Linien war nach der Abfahrt von Southampton nochweilich von Comex infolge eines falschen Rudermanovors des Posten auf Grund geraten. Starke deutsche Schlepper trafen am Samstagmorgen bei der „Pretoria“ ein. Es gelang gegen 10 Uhr, das Schiff wieder flott zu bekommen. Die „Pretoria“ ist unbeschädigt und wird nach der Tauberbestätigung die Reise fortsetzen.

Flucht aus dem Sowjetparadies

Aus einer Zeitungsnotiz an die in Moskau erscheinende „Pravda“ geht hervor, daß zwei sowjetische Gelehrte von Belgrad, die Chemiker N. J. Jankov und N. G. Tschischibabin von einer Dienstreise ins Ausland nicht mehr zurückkehrten. Beide haben inzwischen wissenschaftliche Aufträge ausländischer Staaten angenommen. Das Blatt fordert von der sowjetischen Akademie eine feste Entscheidung in dieser empörenden Angelegenheit, d. h. zweifellos den Ausschluß der beiden Gelehrten aus der Akademie.

Schluß in Buenos Aires

Auf der Schlußtagung der Interamerikanischen Friedenssicherungskonferenz in Buenos Aires sprach der USA-Votschafter Weddell. Er betonte dabei, daß Amerika nicht die Absicht habe, sich von einer Zusammenarbeit mit den anderen Völkern auszuschließen, aber es gebe ein Beispiel der Friedenssolidarität. Als einzigen konkreten Beschluß der Konferenz konnte er jedoch nur die Tatsache anführen, daß die amerikanischen Staaten bei drohender Kriegsgefahr gemeinsame Beratungen abhalten werden.



Stationsvoortlicher Kellner - Raubüberfall

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch: Bei leichtem Temperaturanstieg voraussichtlich etwas unbedingtere Witterung als bisher. Einzelheiten noch nicht absehbar.

Krankengeld-Auszahlung.

Am Donnerstag, 31. Dezember 1936, von 8 bis 13 Uhr werden die Krankengelder ausbezahlt.

Alle Kranken haben an diesem Tage das Krankengeld für die restlichen Tage des Jahres 1936 abzuholen oder die Auszahlungsscheine einzulösen, damit Ueberweisung erfolgen kann.

Samstag, 2. Januar 1937 ist die Kasse geschlossen.

Aug. Ortstrantentasse Neuenbürg.

Neujahrs-Karten

In großer Auswahl empfiehlt

E. Meck'sche Buchhandlung, Neuenbürg/Enz
Telefon Nr. 404.

Blumenfeld.
Ein 17-jähriges

Rind

ist zu verkaufen
Dietlinger Str. 14.

Fr. Schrafft
Auto-Mech.-Meister
Wildbad - Telefon 324

Auto- u. Motorrad-Reparaturwerkstätte aller Marken - Ersatzteile - Kundendienst
Fahrrad-Rep. und Ersatzteile
Mod. Omnibus - Vermietung (22/28-Sitzer)
Kraftfahrerschule f. all. Klassen
Mod. Garagen mit Zentralheizung
BV. - Großkondienstelle

Zur Jahrestwende

werden Sie, wie seither, Ihren Geschäftsfreunden und Bekannten, sowie allen, die Ihnen und Ihrer Familie nahe stehen,

Glück wünschen

wollen. Eine sichere Gewähr, dabei niemand zu übersehen und ohne viel Schreibarbeit sich an die meisten Kreisbewohner zu wenden, haben Sie

durch eine

Anzeige im Enztäler

in der Silvester-Nummer.

Wenig geb. „Singer“
Rundsp. - Nähmaschine, versenkbar, 21 cm - Mark bei

Nähm.-G. H. v. Pforzheim
Kreuzplatzstr. 20, h. d. Pöthelstr.

Serbietten

mit und ohne Druck

E. Meck'sche Buchhandlung,

Für Silvester

empfehlen wir

zu Glühwein: Unsere vorzüglichen 1936er

Rotweine

1 Liter von 70 Pf. an bis RM. 1,50

zur Bowle:

Weiß-Weine

1 Liter von 80 Pf. an bis RM. 1,60 (Flaschenpfand 15 Pf.) sowie

Rum - Arrak - Punsch-Essenzen u. Liköre.

Lebensmittelhaus
Großmann
Inh.: **Rich. Jilmann**
Wildbad, Fernsprecher 328.

Für Silvester

Würfel und Würfel-Becher, Tapp- und Gaiigel-Karten

billigt bei

Albert Weik, Neuenbürg.

RSS.

„Liebebreng-Freundschaft“

Neuenbürg.

Morgen Mittwoch abend 8 Uhr

Singstunde für den Männerchor

im „S. v. S. - Saal. Musikdirektor Moritz (Rarlsruhe) dirigiert. Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Für Silvester:

2 gute Rotweine

1 Ltr. Freinsheimer (Pfalz) — 80
1 Ltr. Dürkheimer Feuerberg RM. — 85 — (ohne Flasche)

Eberhard-Drogerie
K. Plappert — Wildbad

Wildbad.

Neujahrs-Karten und Feuerwerk

empfiehlt

Buchhandlung A. Biernow.

Schwäbische Chronik

In dem an die Scheuer angebauten Schuppen mit Schornstein und Holzstube der Witwe Franziska Dambacher in Feidlingen, Kreis Reutlingen, war bei Nacht Feuer ausgebrochen. Nur mit größter Mühe gelang es, das Weichhaus zu retten. Das Vieh konnte gerettet werden, jedoch sind sämtliche Futtermittel sowie das Federvieh verbrannt.

Oberektor Hugo Baumgärtner in Kornwestheim wurde zum hauptamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Feutingsheim, Kreis Ludwigsburg, ernannt.

Eine bekannte Persönlichkeit, Bezirksnotar L. H. Emil Schlegel-Baumgarten, der 30 Jahre lang im Bezirk Göppingen tätig gewesen ist, beging am Sonntag seinen 73. Geburtstag.

Am ersten Weihnachtstag verstarb in Ulm, im Rausch, ein verheirateter Mann mit einer kalterklingenden Selbstmord zu verüben. Er hatte sich schon mehrere stark blutende Wunden am Hals beigebracht und machte ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Freudenstadt, 28. Dez. (Todesfall) Am ersten Weihnachtstag nahm sich in der Nähe von Freudenstadt ein etwa 60-jähriger Mann das Leben. Er fuhr mit Zug von Freudenstadt nach der Haltestelle Gerolte. Bei am Bahnkörper entlang bis auf den Eisenbahnviadukt oberhalb Bittlenweiler zurück und stürzte sich dort vom Geländer in die Tiefe. Der Lebensmüde starb auf der Fahrt zum Krankenhaus. Er hatte die Wirbelsäule gebrochen und einige andere Verletzungen erlitten.

Bad Friedrichshall-Rohendorf, Kreis Reutlingen, 28. Dezember. (Das Gesicht verbrannt) Der ledige 29-jährige Josef Strenkert aus Tübingen war mit mehreren Arbeitern im Eisenwerk am Hochofen beschäftigt, in dem Eisen geschmolzen wurde. Er war beauftragt, nach der Schmelzmaße zu sehen und schaute durch ein Guckloch in das flüssige Eisen, das zum Ausguss kommen sollte. In diesem Moment stürzte ein etwa zwölf Zentner schwerer Eisenbrocken, der sich geklemmt hatte, in die glühende Masse. Eine Stichflamme schlug heraus und verbrannte Strenkert das ganze Gesicht.

Ulm, 28. Dez. (Wahnenbrand während der Vorstellung) Unter der Bühne der Saalbauingenieurbruderschaft während der Vorstellung plötzliche Brand aus. Die Holzverkleidung der Bühne hatte Feuer gefangen. Die von der Direktion beruhigten Besucher der Vorstellung räumten den Saal, bis die Feuerwehr eintraf. In der Nacht zum ersten Feiertag brach im Heberlinger Heimatmuseum Feuer aus, wobei das sog. Kreninger Zimmer vollständig abbrannte. Dem Feuer sind zahlreiche Bilder und Gemälde zum Opfer gefallen. Die anliegenden Zimmer und Räume haben durch

die starke Rauchentwicklung und durch Wasser ebenfalls schwer gelitten. Der Vorschlag der freiwilligen Feuerwehr war infolge schlechter Lichtverhältnisse und harter Rauchentwicklung behindert. Das Feuer ist an einem schadhafsten Kamin entstanden. Der Schaden wird ohne die unerlöschlichen Werte auf über 10 000 RM. geschätzt.

Weihnachtsverkehr 15 Prozent höher als im Vorjahr

Stuttgart, 28. Dezember Dem Bericht der Reichsbahndirektion Stuttgart über den diesjährigen Weihnachtsverkehr ist noch nachzutragen, daß der heutige Weihnachtsverkehr im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart um etwa 15 Prozent stärker als der sehr lebhaften Festverkehr im Vorjahr war. Die Kreditdienstleistungen sind mit sieben Sonderzügen schon am 19. Dezember befördert worden. In den Fahrkartenschaltern in Stuttgart-Göhl, wurden rund 125 000 Fahrkarten verkauft, darunter 53 000 Festtagsrückfahrkarten, in Ulm rund 34 000 Fahrkarten, darunter 14 000 Festtagsrückfahrkarten, in Heilbronn rund 26 000 Fahrkarten, darunter 15 000 Festtagsrückfahrkarten.

Zwei Einbrecher gefaßt

Bei 15 Einbrüchen 4500 RM. erbeutet Stuttgart, 28. Dezember

Am Freitag wurden der wegen Mängelverbrechens vorbestrafte 31 Jahre alte, ledige Alois Raiböcker von Bad Cannstatt, sowie der ebenfalls vorbestrafte 24 Jahre alte verheiratete Hermann Kleemann von Stuttgart in der Begleitstraße bei einem beabsichtigten Wohnungseinbruch festgenommen. Die beiden gingen zunächst flüchtig, wurden dann aber von dem alarmierten Liebesfallkommando gefaßt. Raiböcker blieb bei seiner Flucht am Stachelbrunn eines Gartenzaunes hängen und verletzte sich nicht unbedeutend an der Oberlippe. Raiböcker und Kleemann kommen als Täter zu den in den letzten Monaten verübten Einbrüchen in Kolonialwaren- und Wädereiläden in Stuttgart in Frage; sie haben bis jetzt 15 Fälle eingestanden. Bei ihren Einbrüchen, bei denen es die Täter nur auf Bargeld abgesehen hatten, haben sie insgesamt etwa 4500 RM. erbeutet. Das Geld wurde fast durchweg bei Trinkgelagen und ähnlichem durchgebracht.

Schäferherde zwei Tage ohne Schäfer

Reckarhausen, Kr. Rürtingen, 28. Dez.

Am Thonastag sonderten sich von einer Schäferherde, die auf Markung Oberenningen in der Nähe des Reckarhäuser Waldes weidete, 68 Schafe ab, die den Anschluss an die Hauptgruppe nicht mehr fanden. Der ausfühlsweise tätige Schäfer suchte, durch den Nebel dabei stark behindert, nach den verlorenen Schafen zwei Tage lang, ohne sie wiederzufinden. Erst am Mittwoch früh wurden die Ausreißer durch Holzhauser aus Reckarhausen, die zu ihrer Arbeitsstätte unterwegs waren, unweit des Ortes aufgefunden. Der sofort benachrichtigte Schäfer konnte zu seiner Freude feststellen, daß keines der Tiere fehlte, sondern im Gegenteil ihre

Zahl sich auf 73 erhöht hatte, weil inzwischen fünf neugeborene Lämmer dazu gekommen waren.

Ein Gas-Hauptleitungstroß plachte

Nehtere Personen schwer vergiftet Geislingen a. St., 28. Dezember.

Ein gefährlicher Gasrohrbruch ereignete sich am Morgen des ersten Weihnachtstages in der oberen Hindenburgstraße. Das Hauptleitungstroß war durch Frost oder durch Erschütterung geplatzt, und das Gas strömte an einem Seitenstrang der Leitung in das Haus der Familie Hundertpfund. Durch das Erstickens und Erbrechen der Kinder erkrankte Hundertpfund gegen 4 Uhr morgens. Er erkannte alsbald die Gefahr, rief Fenster und Türen auf, schaffte Luftdurchzug und alarmierte die Feuerwehr, die dann Arzt, Sanitätskolonne und Gaswerk herbeirief. Frau Hundertpfund und die im ersten Stock wohnende Frau Kuppel, in deren Wohnung man gewaltsam eindringen mußte, da die Frau bereits bewußtlos war, mußten mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht werden und schwebten noch einige Zeit in Lebensgefahr. Ihr Befinden ist jedoch nun wieder zufriedenstellend.

Vorrichtshalber mußten auch die Häuser der Umgebung geräumt werden. Im Laufe des Tages gelang es, die Bruchstelle abzudichten, so daß glücklicherweise Menschenleben nicht zu beklagen sind.

Freie Einbruchsdiebstähle

Ulm, 28. Dezember.

Ein Dieb entfernte in Schuhgeschäft Stenbe das Kellerfenster samt dem Eisengitter, um in den Keller zu gelangen. Dort erbrach er gewaltsam die Kellertüre, und suchte den Weg hinauf zum Boden. Er entwendete aus der unverschlossenen Badenkasse etwa 35 RM. in Silber.

Weiterhin wurde nichts in der Wohnung des Mühlenspeichers August Birk (Schlagmühle) bei Jagdgingen, Kr. Waldsee, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb schlug zu diesem Zweck ein Fenster ein, durch das er dann in die Wohnstube gelangte. Nachdem er die Türen von innen verriegelt und alle Behältnisse durchstöbert hatte, packte er ein reiches Diebesgut zusammen und ließ Wertgegenstände und Kleidungsstücke mitnehmen. Er entwendete einen neuen Photo-Apparat, einen neuen Anzug, einen Herrenmantel, eine neue Taschenuhr und etwa 50 RM. Bargeld im Gesamtwert von etwa 500 RM. Von dem Einbrecher fehlt bis zur Stunde jegliche Spur.

Überfüllte Züge ins Allgäu

Ulm Allgäu, 28. Dezember

Die verhältnismäßig guten Schneelagen auf den Höhen, vor allem aber das sonnige und wolkenlose Wetter der vergangenen Tage, haben in diesem Jahr zu den Weihnachtstagen gewaltige Menschenmassen in die Oberstdorfer Berge gelockt. Die Lokalbahn beförderte allein in den Tagen vom 21. bis 27. Dezember rund 25 500 Personen, das sind um etwa 2000 mehr als im Vorjahr. Die vorgesehene Wintersportzüge, sowie die Verwaltungsfondszüge aus Stuttgart



Wir kämpfen für den Frieden
Opfert für's WHW
2. u. 3. Januar 1937
4. Reichsstraßensammlung

gart und Kuenberg, ferner alle jahresplanmäßigen Züge waren überfüllt und mußten vielmals mit Vor- und Nachläufern abgefertigt werden. Zu der großen Zahl der Gäste, die mit der Bahn gekommen sind, gesellten sich noch mindestens 1000 bis 1500 Personen, die den Kraftwagen oder der Autobus benutzten hatten.

Die Schattenseite der Feiertage

Am Heiligen Abend tödlich verunglückt Schaffhausen, 28. Dezember.

Der Gutsbesitzer Lauenroth aus Meßkirch befand sich mit seinem Auto und seinen Schwiegereltern, dem 65 Jahre alten Fabrikanten Wolf und seiner Frau aus München, am Heiligen Abend auf der Fahrt von Biberach in Richtung Sigmaringen. An einer an sich überfüllten Kreuzung ließ der Wagen mit dem des 24-jährigen Reisenden Albert Dreher aus Kappel bei Buchau zusammenstoßen. Der Wagen des Lauenroth wurde auf der rechten Seite aufgerissen und der dort stehende Fabrikant Wolf herausgeschleudert. Er erlitt dabei schwere Schädelverletzungen, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Von den beiden weiteren Insassen des Wagens erlitt der Fahrer Lauenroth leichtere Verletzungen, während die Ehefrau des Wolf unverletzt blieb, aber einen Nervenschlag davontrug. Der Wagen des Dreher wurde zehn Meter weit in einen Wald geworfen, wobei der Fahrer eine leichtere Kopfverletzung davontrug. Beide Fahrzeuge wurden völlig zerstört.

Sigmaringen, 28. Dezember. An einer kurzen Kurve kam einem Personenkraftwagen ein Kraftstoffbehälter entgegen, der ein anderer Kraftstoff überholte. Der erste Kraftstofffahrer blieb an dem überholten Kraftstoff hängen, stürzte und kam mit seinem Rad quer über die Straße zu liegen. Der Personenkraftwagen konnte in der kurzen Entfernung nicht mehr halten und schleifte das Rad und den Fahrer etwa 20 Meter weit. Das Rad wurde völlig zertrümmert, der Fahrer erlitt schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Toni Zagaler

Uehererrechtshof durch Verlogenschaft Frau, München 24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Drei Finger muß auch noch aufs Herz legen.“
Toni lacht herzlich auf, so daß sie erschrocken ihre Hand auf seinen Mund hält. „Wenn wer im Hof steht, muß er uns doch hören.“
„Ja, ich muß doch lachen, wenn du mir so schlecht traust, du Patscherl, du.“
„Tu's aber“, sagt Monika energisch. „Ich müßte ganz gewiß wissen.“
„Ja ja, dann leg ich's halt hin. Schau her. Drei Finger aufs Herz.“
„So, jetzt bist mein lieber Bub. Aber jetzt muß ich heimgehen, weißt. Meine Mutter schaut allweil in meine Kammer rein, wenn sie ins Bett geht. Und es soll doch unser Geheimnis bleiben.“
Sie streicht mit dem Zeigefinger über seine Augenbrauen hin.
„Gelt Toni, das ist doch keine Sünde, weil wir uns so gern haben?“
„A Sünde? Schau, an einem solchen Paarl wie wir zwei, da müßt doch der Herrgott auch seine Freund haben.“
„Und daß er seine Freund en uns haben kann, dafür woll'n wir schon sorgen und stark sein, gelt, Toni?“
„Recht hast, Dirndl. Da derz uns nix Drediges neikommen in unsere Lieb. Und gelt, ich hab drei Finger aufs Herz gelegt. Ich kann mich aber auch auf dich verlassen?“
„Allweil, Toni, mag kommen, was will.“
Sie drückt ihm die Hand. Er aber holt sich noch ein Kuß, aber ein langes, weil es für die ganze Woche reichen muß, sagt er.
„Gute Nacht“, sagen sie alle beide und dann trennen sie sich.

Nur bis zum Waldbrand kommt Monika, da bleibt sie stehen, bricht ein dürres Zweiglein ab und ruft leise zu ihm hin:
„Komm gut auf, in die Hütte.“
Toni horcht noch, wie sich das Tor unten öffnet und schließt, dann nimmt er fröhlich den Weg durch das große Schweigen des Waldes.
Erst hoch oben, auf einem Laßhensfeld bleibt er stehen und blickt hinunter in das finstere Tal. Man kann kein Haus untersehen. Nur Lichtfunken, von denen zuweilen einer erlöcht. Es sieht aus, als seien Sterne vom Himmel gefallen.
Da unten, hinter den erhellten Fenstern, sitzen sie jetzt wohl gemütlich beisammen, die Aechte hinten am erwärmten Ofen, die Mägde vorne am Tisch unterm Licht mit einer Maharbeit.
Oh, der Jäger kennt sie, die Abende in den Bauernhäusern, mit ihrer heimeligen Geborgenheit. Sie haben etwas Trauliches, Anheimelndes, gerade jetzt um die Zeit, wo der Frühling schon überall anklopft mit seinen übermächtigen, noch ein wenig rauhen Winden.
Jetzt wird wohl auch Monika unter ihnen sitzen, oder vielleicht schon in ihrer Kammer sein und von ihm träumen.
Dem Jäger wird bei dem Gedanken so jubeltoll, daß er nach einem Laßhensbüschen laßt und ihn aus dem Erdreich reißt.
Der Laßhensstrauch sticht, knarrt ein wenig, rührt sich aber nicht.
Lachend läßt er los, breitet weit die Arme aus, als möchte er das ganze Land an sein Herz drücken, und sagt leise, wie in Andacht dabei: „Du lieber Herrgott, du hättest doch gar nix Besseres tun können, als die Welt erschaffen.“
Dann geht er weiter und hat noch einer halben Stunde die Luifenhütte erreicht.
Als er den Schlüssel aus der Tasche zerrt, ist ihm, als hätte er in der Nähe ein Geräusch gehört. Das Gewehr von der Achsel nehmend, ruft er: „Halt! Wer da?“

Keine Antwort. Nur das Schill unten am Weiher raunt leise und vom Wald heraus kommt das Echo seiner eigenen Worte.
Als er in der Hütte die Petroleumlampe angezündet hat, geht er zum Fenster, um die Läden zu schließen. Da ist ihm wieder, als höre er das Fortschleichen von Schritten. Angestrengt lauscht er. Es muß doch nur Einbildung sein von ihm, denn nichts rührt sich. Kein Laut ist in der stillen Märznacht, als das hauchfeine Säusen, das man zuweilen unter den Sternen hinstreichen hört.
Im Hochrevier.
In der ersten Maiwoche kommt der Graf aus Ungarn zurück und die Jäger erwarten ihn in der Luifenhütte. Er gibt jedem einzelnen die Hand und läßt sich die Reviergeschichte des Winters berichten. Dann schickt er Wächter und Weindl in ihre Bezirke zurück und sagt zum Toni:
„So, Toni, jetzt foch einen ordentlichen Schmarren. Ich habe wirklich Zeilang nach dieser Kost. Und hernach machen wir einen kleinen Birschgang.“
Graf Bruggstein wirft sich auf das Matratzenlager und verstrahlt die Hände hinter dem Kopf.
„Wie kommst denn mit dem Wächter aus?“ fragt er dann einmal.
Toni schaut ein wenig.
„Gut, Herr Graf. Ich kann nix sagen über ihn.“
Graf Bruggstein betrachtet ihn lange.
„Du bist aber gewachsen, Toni. Wie ich fort bin im Herbst, hab ich noch immer den Ruben in dir gesehn und jetzt ist ein richtiges Mannsbild aus dir geworden. Und als solches hast du auch getreulich deinen Dienst versehen. Ich hätte sonst noch einen Gehilfen eingestellt, weil der Förster den schweren Verdienst nicht mehr machen kann. Aber Dellweger hat mir geschrieben, daß dies nicht nötig sei, weil du so tüchtig bist und keine Pflicht allein nachkommst. Du bist natürlich jetzt fest angestellt als Jagdgehilfe und hast deinen Gehalt mir die ontern auch.“
(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Reichskatholik hat den Reichsanwalt Dr. ...
Der Innenminister hat im Namen des Reichs den ...
Der Ingenieur hat im Namen des Reichs den ...

Der Ingenieur hat im Namen des Reichs den ...

Der Ingenieur hat im Namen des Reichs den ...

Der Ingenieur hat im Namen des Reichs den ...

Der Ingenieur hat im Namen des Reichs den ...

Der Ingenieur hat im Namen des Reichs den ...

Der Ingenieur hat im Namen des Reichs den ...

Keine Gastnachtsbarkeiten

am 30. Januar 1937
Einmal Gelächter des Werts, Innenministeriums ...
am 30. Januar 1937 wegen des besonderen ...

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Die Donkosaken kommen wieder! Der Chor ...
Die Donkosaken kommen wieder! Der Chor ...
Die Donkosaken kommen wieder! Der Chor ...

virtuosen Spielereien und primitiven Effektnummern ...
virtuosen Spielereien und primitiven Effektnummern ...

Weihnachts-Konzert der Stadtkapelle

Neuenbürg, 2. Dez. Obwohl über die Feiertage ...
Neuenbürg, 2. Dez. Obwohl über die Feiertage ...
Neuenbürg, 2. Dez. Obwohl über die Feiertage ...

wurde, einen stimmungsvollen Abschluss. Kapellmeister ...
wurde, einen stimmungsvollen Abschluss. Kapellmeister ...
wurde, einen stimmungsvollen Abschluss. Kapellmeister ...

Aus der Badestadt Wildbad

Zugverkehr am Donnerstag den 31. 12. 36.
Am Donnerstag den 31. 12. 1936 verkehrt Zug ...
Am Donnerstag den 31. 12. 1936 verkehrt Zug ...

Aus dem Kurort Schönbürg

Im Sanatorium Schönbürg in Schönbürg fand am ...
Im Sanatorium Schönbürg in Schönbürg fand am ...
Im Sanatorium Schönbürg in Schönbürg fand am ...

hohen Betrieb Mühe und Gedächtnis nach dem Grundfabrik ...
hohen Betrieb Mühe und Gedächtnis nach dem Grundfabrik ...
hohen Betrieb Mühe und Gedächtnis nach dem Grundfabrik ...

Festtag im Rotenbach-Wert

Rotenbach, 28. Dez. Die Betriebsgemeinschaft der Firma ...
Rotenbach, 28. Dez. Die Betriebsgemeinschaft der Firma ...
Rotenbach, 28. Dez. Die Betriebsgemeinschaft der Firma ...

der Vater des jetzigen Teilhabers Carl Commerell, und ...
der Vater des jetzigen Teilhabers Carl Commerell, und ...
der Vater des jetzigen Teilhabers Carl Commerell, und ...

Engelsbrand, 28. Dez. Im Mittelpunkt der Weihnachtsfeier, die ...
Engelsbrand, 28. Dez. Im Mittelpunkt der Weihnachtsfeier, die ...
Engelsbrand, 28. Dez. Im Mittelpunkt der Weihnachtsfeier, die ...